

gezahltes Geld zurück?“ „Die Beiträge sind gesetzlich verwendet; es liegt also kein Recht vor, sie zurückzufordern.“ „Nun wenn ich schon nichts bekommen soll,“ fragte Kirchhoff weiter, „kann denn nicht wenigstens für meine Frau etwas geschehen, damit sie wieder gesund wird? Ich habe doch schon so viel davon gehört, daß Kranke in Heilanstalten Aufnahme und Besserung finden.“ „Das geschieht allerdings“, lautete die Antwort des Beamten. „Die Versicherten werden kostenlos monatelang in Heilanstalten verpflegt und ärztlich behandelt, bis sie gebessert und ganz oder wenigstens wieder teilweise erwerbsfähig entlassen und ihren Angehörigen zurückgegeben werden können. Voraussetzung ist aber auch hier, daß sie gezahlt, d. h. geklebt haben. Denn wenn die Versicherungsanstalt für die Versicherten keine Renten zu zahlen braucht, so wird sie auch die Einleitung eines solchen Heilverfahrens ablehnen. Hat denn Ihre Frau jemals geklebt?“ — „Ja, vor ihrer Verheiratung drei Karten, seitdem aber nicht mehr.“ — „Also auch hier dieselbe Unterlassungssünde“, schalt der Beamte. „Hätten Sie auch für Ihre Frau jährlich 1,60 Mark für Versicherungsmarken aufgewendet, so könnten Sie ihr jetzt eine monatelange kostenlose Kur und voraussichtlich auch Besserung ihres Leidens verschaffen; wie Ihre Sachen aber liegen, wird die Versicherungsanstalt aller Wahrscheinlichkeit nach jedes Heilverfahren ablehnen.“

Damit war Kirchhoff entlassen. Der letzten Hoffnung beraubt, wankte er nach Hause. Zum Armenvorsteher zu gehen, war das einzige, was ihm blieb. Und weshalb? Wie sagte der Beamte? Um 1,60 Mark jährlich, die er zu zahlen unterlassen hatte.

212. Die Kur in der Heilstätte. Von Max Schön,

Mutter Thiemes hatte wieder einmal ihr schweres Tagewerk als Waschfrau hinter sich. Als ihr Frau Burkhardt den Lohn auszahlte, bemerkte sie Tränen in den Augen der alten Frau. „Ist Ihr Fritz wieder kränker geworden?“ fragte sie teilnehmend. Doch die Angeredete schüttelte den Kopf. „Das nicht, Frau Burkhardt. Aber heute sind's gerade zehn Jahre, da habe ich meinen lieben Mann begraben müssen, und da kommen all die trüben Erinnerungen wieder. Er war lungenkrank, und wie ich ihn auch gepflegt habe, es reichte doch nicht bei unsern paar Groschen. Schon der Doktor war teuer und dann erst alle Stärkungsmittel, die so ein armer Kranker braucht. Da ist er denn trotz aller Pflege von einem zum andern Tage immer schwächer geworden und endlich sanft ein-